44

Herrn Professor Dr. G. Gröber
Hochachtungsvollst
Der Verfasser.

SONDERABZUG

aus dem

Jahrbuche der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.

Band XIII. 1901.

Patois-Lieder aus Lothringen.

Von **L. Zéliqzon.**

Die nachstehenden Lieder verdanke ich der Mitteilung einiger meiner Schüler aus Château-Salins, nach deren Diktat ich sie niedergeschrieben habe. Nachdem das Material zusammengestellt und ausgearbeitet worden war, habe ich es in den letzten Ferien an Ort und Stelle einer letzten Kontrolle unterzogen und mich in der Umgebung des genannten Städtchens nach neuem Stoffe umgesehen. Leider machte ich die Wahrnehmung, dass das Patois immer mehr verschwindet, viel schneller als es vor zwölf Jahren den Anschein hatte, als ich in dieser Gegend die Erhebungen für meine erste Arbeit anstellte. Die Sprache des jungen Geschlechts nähert sich, wie bei den gegebenen Verhältnissen nicht anders zu erwarten ist, in seinem Wortschatze immer mehr dem Schriftfranzösischen, und viele Ausdrücke und Wendungen, die der Mundart ihr Gepräge geben, kennt man gar nicht mehr. Nichtsdestoweniger giebt es noch manche Fundgrube, die aber aufzufinden und auszubeuten viel Zeit und — noch etwas anderes kostet. Hoffentlich gelingt es mir in nicht ferner Zeit, ehe es zu spät ist, d. h. so lange die alten Leute, die so zu sagen die letzten Träger alter Ueberlieferung sind, noch leben, die noch vorhandenen Schätze zu heben und zu bergen. — S. 139 u. s. w. bringen Verschiedenes, das aus dem Metzer Lande stammt.

Von den gebrauchten Lautzeichen weichen folgende von den französischen ab: æ liegt zwischen a und e. — ã ist nasal. — ẹ ist dumpf wie in fr. *besoin*. — ę ist offen und kurz. — ē ist geschlossen und lang, ē^{i} desgl. mit leichtem i-Nachklang. — ẽ ist nasal wie in fr. *vin*. — ĩ^{e} ist nasales i, dem ein ẹ leicht nachklingt. — ǫ ist offenes kurzes *o* wie in fr. *botte*. — ō ist geschlossenes langes *o* wie in fr. *beau*. — œ liegt zwischen *eu* in *peur* und *eux*. — œ̨ ist offen. — œ̄ ist lang und dunkel wie *eux*. — õ ist nasales *o*. — u = fr. *ou*. — *v* = fr. *u*. — ' = Auslassung eines stummen *e*. — g = fr. *g* in *gare*. — χ ungefähr = dtsch. ch in *Buch*, ʿh ist der dazu gehörende tönende Laut. — ň ist mouillirtes n. — ŋ ist gutturalnasal. — s ist tonlos. — š = fr. *ch*. — w = englisches *w*. — y ist je nach den begleitenden Lauten tönend oder tonlos.

Von je her waren die Einwohner von Puxieux die Zielscheibe des Witzes für den Lothringer aus der Umgegend von Delme und Château-Salins. Sie sind so zu sagen die Schildbürger dieser Gegend,

und es sind eine Menge Schildbürgerstreiche über sie im Umlauf, die alle zusammen einen Band füllen würden. Vieles, was man über sie erzählt, kommt auch anderswo vor, wie z. B. die Geschichte von der pūr' rūzǫt', die unter XI erzählt wird, auch den Einwohnern von Puxieux in den Mund gelegt wird. Im Jahre 1857 veröffentlichte A. de la Fitzelière eine solche lustige Geschichte, die einem Bauern aus diesem Dorfe widerfuhr, unter dem Titel: »Lo nieu de jeument« (das Stutenei), Typographie de Firmin, Sidot frères, Paris. Es ist die Geschichte von einem Kürbis, den ein armer Teufel auf der Landstrasse findet. Es wird ihm weis gemacht, dass es das Ei einer Stute ist. Ganz glücklich über diesen Fund, will er das vermeintliche Ei ausbrüten, um später ein Pferd zu erhalten, auf welchem er an den Markttagen nach Metz reiten will, um sein Gemüse und sein Obst zu verkaufen u. s. w., u. s. w. Etwas ähnliches bietet folgendes Lied, das früher in der ganzen Gegend gesungen wurde:

I.

L'ędjwẽ t'Pῡ'hyœ.

1. Ję sυ l'ędjwẽ dę nǫt' vilẽš',
L'õ di kę ję lǫ d'vō yēt',
Lē futυ jă dę nǫt' kǫmῡn'
M'õ miz ędjwẽ, s'lę m'ătυn'.
L'õ di k'jatō ĩᵉ bõn afaŋ, } *bis.*
Kę ję n' fęrō pwẽ d'mā[1]) ē jaŋ. }

2. Ję sυ futrę bĩᵉn ăbęręsēⁱ,
Mę kę ję n'sēⁱ ni ā ni bēⁱ,

L'adjoint de Puxieux.[2])

1. Je suis l'adjoint de notre village,
Ils ont dit que je le devais être,
Les f..... gens de notre commune
M'ont mis adjoint, cela m'ennuie.
Ils ont dit que j'étais bon enfant,
Que je ne ferais pas de mal aux gens.

2. Je suis f ... bien embarrassé,
Moi qui [je] ne sais ni a ni b,

---

[1]) a, welchem ursprünglich ein l folgte (MALUM) klingt stark nach o.
[2]) Dorf bei Delme in Lothringen.

Jẹ m'ã vrǣ sv mọsyœ lọ mǣr'
Lvzi d'mãdēⁱ kọmã s'ki fā fǣr',
Eka sv mọsyœ lọ su-prẹfẹ, } *bis.*
A! jẹ n'sēⁱ pv, jẹ n'sēⁱ kwẹ. }

3. Bwẽ jọ, mọsyœ lọ su-prẹfẹ,
J'vyẽ vọ vōr, vọ n'savēm' pọrkwẹ,
Lē futv jã dẹ nọt' kọmv̄n'
M'õ miz ẹdjwẽ, s'lẹ m'ãtvn',
Jẹ v'nōz ār pọ[1]) vọ d'mãdēⁱ } *bis.*
Kọmã s'ki fā[2]) lē galvōdēⁱ. }

4. Ah! mon bonhomme, il me paraît
Que vous n'êtes pas fait exprès.
Si vous avez du sentiment,
Tout votre esprit n'est pas présent.
Sautonnez (?), sautons (?) Français, } *bis.*
Vous ne me ferez pas grand effet. }
[3])

5. Jẹ sv futrẹ byẽn ãbẹrẹsēⁱ,
Jẹ n'ǣm' kõpri kas'kẹ vẹ m'dẹhēⁱ[4]),

Je m'en irai chez monsieur le maire
Lui demander comment [est-ce qu'] il faut faire,
Encore (et) chez monsieur le sous-préfet,
Oh! je ne sais plus, je ne sais quoi.

3. Bonjour, monsieur le sous-préfet,
Je viens vous voir, vous ne savez pas pourquoi,
Les f..... gens de notre commune
M'ont mis adjoint, cela m'ennuie,
Je venais justement [pour] vous demander
Comment [est-ce qu'] il faut les traiter.

5. Je suis f..... bien embarrassé,
Je n'ai pas compris [qu'est-] ce que vous me dites,

---

[1]) pọr vọ = in eurem Interesse.

[2]) a-Laut zwischen a und o.

[3]) Nach Strophe 4 scheint eine Strophe ausgefallen zu sein, in welcher von der Aufsicht die Rede ist, die der *adjoint* an den Markttagen führen soll.

[4]) -ēⁱ ist die Endung der zweiten Pers. Plur. Praes. Indic., wenn das Subject »vous« sich auf eine Person bezieht, ōᵘ, wenn »vous« mehrere Personen bezeichnet.

Ję n'sęrō m' lęvēͥ ęka vayi,
Yēt' zę lę fwēr' ęka ā męrši,
J'ǣ bĩͤ mšœ̨ lē lęyi tǫlę
˛E pʋ j'fęrõ lę pǣχ' ãlę.

6. Il faut veiller sur les cabarets
Et prendre garde, si l'on y boit,
Si l'on y fait des carillons,
Délit commis par des fripons,
Il faut dresser procès-verbal
A la police, sans plus tarder.

7. Ā! mǣ pǫ lę fwę lę, j'ōy' biŋ,
J'ǣ bĩͤ kõpri k'as'kę vę m'dęʿhiŋ,
Ję m'ã vrǣ sʋ nǫt' vwęziŋ,
I vãdoŋ di vĩͤ ęka d'lō d'vīy',
˛E lē gęχoŋ i pęsoŋ lę nʋtīy'.
Ā! si j'lēz ōy' ka fǣr' ãlę, }
Ję v'lǫ vrǣ dīr', j'ã jʋ̄r', ma fwę. } *bis.*

8. I jwõz ē kǣt', ĩͤ tĕtęmǣr',
I fyõ huši tǫt' nōz ōmǣr',
Iz' dęmwęnoŋ kǫm' dē grǫñoŋ
˛E i jʋ̄roŋ kǫm' dē dęmoŋ.
Ā! si j'lēz ōy' ka fǣr' ãlę,
Ję v'lǫ vrǣ dīr', j'ă jʋr', ma fwę.

Je ne saurais me lever encore (et) veiller,
Être à la foire encore (et) au marché,
J'ai bien mieux les laisser là
Et puis nous ferons la paix ainsi.

7. Ah! mais pour la fois-là, j'entends bien,
J'ai bien compris [qu'est-] ce que vous me dites,
Je m'en vais chez notre voisin,
Ils vendent du vin encore (et) de l'eau de vie,
Et les garçons y passent la nuit,
Ah! si je les entends encore faire ainsi,
Je vous l'irai dire, j'en jure, ma foi.

8. Ils jouent aux cartes, un tintamare,
Ils font hocher toutes nos armoires,
Ils se démènent comme des grognons
Et ils jurent comme des démons.
Ah! si je les entends encore faire ainsi,
Je vous l'irai dire, j'en jure, ma foi.

9. Etes-vous, allons, mon ami,
Capable de savoir dicter
Un rapport, un procès-verbal,
Comme dans toutes les affaires communales,
L'expérience en tout cela,
Dites-moi, quel est votre état?

10 Je̮ sʋ, ma fwę, maršã t'kǫkat',
Je̮ vã dē jala ęka dē puyat',
Dē pęrde̮riz ę dē livrā[1]),
De̮ tǫ jibyē jʋske̮ dē krā[1]),
S'atō, ma fwę, d'lę bǫn' maršãdīs', } *bis.*
Kã j'pʋ lę vãt' ę mę gis'.

11. Kãt i n'sǫm' ka tǫt' ę fǣ ęsē su,
I s'ã võ rawē^{i}[2]) kǫm' dē matu,
I s'ã võ ē f'nēt' dē bǣsęl'.
Lē sōz k'ēmoŋ bĩ^{e} lē gęχoŋ,
I de̮vyoŋ lēz ǫχ' de̮ zu māhoŋ[1])
Ę lē hūyoŋ ę l'ętǫfē^{i}.
Ā, si j'lēz ūy' ka fǣr' ãlę, } *bis.*
Je̮ v'lǫ vrǣ dīr', j'ã jʋr', ma fwę.

---

10. Je suis, ma foi, marchand de cocottes,
Je vends des coqs et des poulettes,
Des perdrix et des lièvres,
De tout gibier (toutes sortes de) jusqu'à des corbeaux,
C'était, ma foi, de la bonne marchandise,
Quand je peux les vendre à ma guise.

11. Quand ils ne sont pas encore tout à fait soûls,
Ils s'en vont courir comme des matous,
Ils s'en vont aux fenêtres des demoiselles.
Celles qui aiment bien les garçons,
[Elles] ouvrent les portes de leurs maisons
Et les appellent à l'étouffée [en cachette],
Ah! si je les entends encore faire ainsi,
Je vous l'irai dire, j'en jure, ma foi.

---

[1]) a liegt zwischen a und o.

[2]) rāwē^{i} = wie ein rā (der a-Laut liegt zwischen a und o) (Kater) Nachts herumlaufen; matu ist der Schriftsprache entnommen.

Die letzte Strophe ist verderbt. Anstatt sechs Verse zählt sie sieben, schliesst inhaltlich nicht richtig an die vorhergehende an und bietet auch keinen befriedigenden Schluss zum Ganzen. Es fehlt mindestens noch die Antwort des Präfekten auf das, was der Adjunkt zu ihm in Strophe 10 spricht. — Dieses Lied wird noch in einer anderen Lesart gesungen, die aber noch viel verderbter als die erste ist, ohne Stropheneinteilung und oft sogar ohne Reime. Eine Frau, welche in Château-Salins wohnt, aber in der Nähe dieses Städtchens geboren ist, hat es mir mitgeteilt. Der Vollständigkeit halber muss es mit angegeben werden.

Vas' l'adjwĕ de̬ not' vilēš',
O di ke̬ se̬ vǣ yēt' me̬.
Kǫm' je̬ sʋ bŏn afaŋ,
L'ŏ di ke̬ je̬ n'fe̬rō pwĕ d'mă[1]) ē jaŋ.
Mǣ s'a ke̬ d'vă ke̬ d'mi mat',
I m'ŏ d'mădēͥ kē mętyē k'javō.
J'ā rępŏdi ke̬ j'atō
Maršă de̬ puyat' ę de̬ kǫkat'
E ke̬ j'vădō de̬ tu jibyē,
De̬pe̬ dē ja[1]) jʋske̬ dē kră[1]).
J'ā di ke̬ je̬ n'dirō rĕ ē gašoŋ
Ke̬ vŏt ē f'nēt' dē bǣsęl',
Ke̬ lē hǫyŏ ę l'ętǫfēͥ.

Voici l'adjoint de notre village,
On dit que ce va être moi.
Comme je suis bon enfant,
Ils ont dit que je ne ferais pas de mal aux gens.
Mais, c'est que, devant (avant) de m'y mettre,
Ils m'ont demandé quel métier que j'avais.
J'ai répondu, je suis marchand de cocottes
Et que je vendais de tout (toutes sorte) gibier,
Depuis des coqs jusqu'à des corbeaux.
J'ai dit que je ne dirais rien aux garçons
Qui vont aux fenêtres des demoiselles,
Qui les appellent à l'étouffée (en cachette).

---

[1]) ă liegt zwischen a und o.

Sǫ k'ēmõ bẽ lē gašõ,
Duvrõ lēz œ̧š' dȩ zu mājõ[1]),
Mǣ sǫ kȩn' lēz ēmõm',
Lē rãvyõ ã si dȩjã:

Celles qui aiment bien les garçons,
Ouvrent les portes de leurs maisons,
Mais celles qui ne les aiment pas,
Les renvoient en leur disant:

»Allez-vous en, pauvres benêts,
Je ne vous ai pas demandés,
Quand je vous le dirai,
Si ça vous plaît, vous viendrez«.

II.

Aus Lubécourt. (Dorf bei Château-Salins.)

1. Parcourant à grand train, la jeune Jeanneton,
   Parcourant à grand train, sautant sur son bâton,
   Gardant ses chèvres le long de ses buissons.

2. Pourquoi gardez-vous donc ce grand troupeau de chèvres?
   Laissez-les à l'abandon et suivez-moi, venez avec moi.

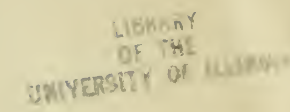
3. Tyas' kȩ v' dȩhẽ tǫlȩ, jȩ wēt' mē bǫkat',
   Jȩ kuy' dē grȩtkɒ, dē paš' ȩ dē nœ̄hat',
   E s'a pǫr mȩ fǣr' ĩ bõ byǣsi[2]).

4. De vos jolies noisettes, la belle, donnez-moi;
   Fouilla dans sa pochette, en ramène à l'instant,
   Donnez-moi-z'en, je serai votre amant.

3. Qu'est-ce que vous dites là, je garde mes chèvres,
   Je cueille des gratte-cul, des prunelles et des noisettes,
   Et c'est pour me faire un (tas, provision pour l'hiver).

[1]) a liegt zwischen a und o.

[2]) byǣsi (Sablon) hat dieselbe Bedeutung, in Augny heisst es byǫsɒ = Obstspeicher, nach Lorrain, Dictionnaire du patois messin = s. m. fruitier grenier où l'on dépose les fruits jusqu'à ce qu'ils soient blets.



5. Dē krọt' dẹ mē bokat' v'ã ẹrē^{i}, si v'ă v'lē^{i},
Jẹ m'ã vǣ v'zã rẹmẹsīy astaŋ[1]) kẹ v'nã vurē^{i},
V' n'ã ẹrē^{i} pwĕ,
Alēv' z'ã, grã vilĕ.

6. La belle, vous avez dans votre jolie pochette
Un petit échaudé qui me guérira de mon mal d'estomac.

7. J'ǣ ka di pẽ mœ‘hi,
Mǣ s'nam' pọr vọ k'i šanak'[2]),
J'ãn ǣ dējẹ mẽji,
Mẹ mēr' m'ẹ di
K'i n'ã falō pwẽ bẹyi.

8. Grand Dieu, quel dommage,
Une si jolie brunette, elle a si peu d'usage,
Aussi si peu d'esprit, elle a pourtant bonne mine et façon.

9. Ā ! mẹrt', lẹyēm' trãkil' avẹk vō bọn' fasõ,
Jẹ wēt' mē bokat', ẹ lē val' ki s'ã võ.
Ĩ^{e} bē gaχõ
N' strī‘h' mẹ dẹkõt' ĩ^{e} pōr' djɒnõ.

---

5. Des crottes de mes chèvres vous en aurez, si vous en voulez,
Je m'en vais vous en ramasser autant que vous en voudrez,
Vous n'en aurez point,
Allez-vous-en, grand vilain.

7. J'ai encore du pain moisi (?),
Mais ce n'est pas pour vous qu'il ?,
J'en ai déjà mangé,
Ma mère m'a dit
Qu'il n'en fallait point donner.

9. Ah! m . . . ., laissez-moi tranquille avec vos bonnes façons,
Je garde mes brebis, et les voilà qui s'en vont.
Un beau garçon
Ne se frotte pas auprès (ne caresse pas) des pauvres filles.

---

[1]) a liegt zwischen a und o.

[2]) šanak' scheint es in der Mundart nicht zu geben, dagegen giebt es šakē^{i} = brûler, dann die Redensart i n' šak' pọr tẹ = das brennt nicht für nicht, ist nicht für dich.

10. Vous êtes toujours la même,
Vous êtes sans raison,
Si vous êtes grossière,
Moi, je suis bon garçon,
Croyez-moi donc,
Soyez de bonne façon.

11. Ā ! męrt', lęyem' trăkil' avęk vō bǫn' fasõ,
Ję m'ã væ̅ trǫsī mǫ gar (?), mē fęs˙ sõ dę lę mēm' pēⁱ,
E v' lē bæ̅ʿhrēⁱ, ma fwę, si vę v'leⁱ.

III.

Lǫ š'wa[1]) ę fæ̅ sǫ tęstamaŋ[2]).

1. L'ę bęyi sę vyœ̨y' grōs' tēt'
Ā[1]) Jœzoŋ pǫ ēt' grōs' bēt'.
Refrain: S'a lǫ š'wa[1]) dõdeŋ,
S'a lǫ š'wa[1]) dõdoŋ.

2. L'ę bęyi sē grăt' zaray'
Ā[1]) Făfaŋ pǫ dē kǫrbay'.

3. L'ę bęyi sę vyœ̨y' grōs' pēⁱ
E̮ Kǫloŋ pǫ ĩᵉ mătēⁱ.

---

11. Ah! m . . . , laissez-moi tranquille avec vos bonnes façons,
Je m'en vais (re)trousser mon ?, mes fesses sont de la même peau,
Et vous les baiserez, ma foi, si vous voulez.

Le cheval a fait son testament.

1. Il a donné sa vieille grosse tête
Au Joseph pour être grosse bête.
C'est le cheval dondin,
C'est le cheval dondon.

2. Il a donné ses grandes oreilles
Au François pour des corbeilles.

3. Il a donné sa vieille grosse peau
Au Nicolas pour un manteau.

---

[1]) a liegt zwischen a und o.

[2]) Puymaigre, Chants populaires recueillis dans le pays messin, II, S. 246 bringt unter dem Titel »Le vieux cheval« auch das Testament eines alten Pferdes; dasselbe ist aber inhaltlich vollständig von dem unsrigen verschieden. Vgl. die Anmerkung S. 247, welche von gleichartigen Liedern in anderen Literaturen spricht.

4. L'ẹ bẹyi sē vyœ̨y' tripay'
A[1]) Kristof' pọ dē kọrbay'[2]).

5. L'ẹ bẹyi sē vyœ̨y' grãt' jãp'
A[1]) Jãjaŋ pọ dē jalwãt'.

6. L'ẹ bẹyi sẹ vyœ̨y' grãt' kœ̄
Ā[1]) Frãsis pọ ĩ moyœ̄.
S'a lọ š'wa[1]) dõdeŋ,
S'a lọ š'wa[1]) dõdoŋ.

IV.

1. J'æ̃ ãn alēⁱ dã nọt' jẹdiŋ
D'u k'i n'i pẹs' trō pẹlẹriŋ.
Refrain: Jẹ sʋ si malēt',
Kã jẹ m' lœ̄f' mẹtiŋ.

2. D'u k'i n'i pẹs' trō pẹlẹriŋ,
I m'õ d'mãdēⁱ lọ šẹmiŋ. (Refrain.)

3. I m'õ d'mãdēⁱ lọ šẹmiŋ,
Mẹ mēr', mẹ mēr', i vʋ j' mõtrēⁱ?
Refrain: Jẹ sʋ si malēt',
Kãt i m'fā[1]) l'vēⁱ mẹtiŋ.

---

4. Il a donné ses vieilles tripes
Au Christophe pour des corbeilles.

5. Il a donné ses vieilles grandes jambes
Au Jean pour des béquilles.

6. Il a donné sa vieille grande queue
Au François pour un moyeu.
C'est le cheval dondin,
C'est le cheval dondon.

1. J'ai (je m'en suis) en allé dans notre jardin
[D']où [qu']il passe trois pèlerins.
Je suis si malade,
Quand je me lève matin.

2. [D']où [qu']il passe trois pèlerins,
Ils m'ont demandé le chemin.

3. Ils m'ont demandé le chemin,
Ma mère, ma mère, leur veux-je (dois-je) montrer?
Je suis si malade,
Quand il me faut lever matin.

---

[1]) a liegt zwischen a und o.

[2]) Bei Puymaigre steht boutoilles, was auch hier am Platze wäre.

4. Mẹ mēr', mẹ mēr', i v𝑣j' mõtrēⁱ?
Næ̃ni, mẹ fẹy', if' fā[1]) filēⁱ. (Refrain zu Strophe 3.)

5. Næ̃ni, mẹ fẹy', if' fā[1]) filēⁱ,
Jẹ filræ̅ si trẹ, si grō
Kẹ j'ramwẽnræ̅ lē šæ̃n' d'ā[1]) bō.
Refrain: Jẹ s𝑣 si malēt',
Kãt jẹ n'drœ̨m' k'ĩᵉ pō.

6. Kẹ j'ramwẽnræ̅ lē šæ̃n' d'a[1]) bō
E lē sẹkat' ẹ lọ vyœ bō. (Refrain zu Strophe 5.)

7. E lē sẹkat' ẹ lọ vyœ bō
E lē vyœ gaχõ pa lọ kō. (Refrain zu Strophe 5.)

V.

Lė gaχõ dẹ L'bēkọ.

1. Lē gaχõ dẹ L'bēkọ
Fõ lē pẽpaŋ, fõ lē pẽpaŋ,
I s'ã võ kõṭ' lē bæ̅sẹl',
Refrain: Tọjọ sẹnaŋ, tọjọ sẹnaŋ,
P𝑣̄ t'õ vōr sē kœ̅r si lãgisaŋ?

---

4. Ma mère, ma mère, leur veux-je (dois-je) montrer?
Nenni, ma fille, il vous faut filer.

5. Nenni, ma fille, il vous faut filer,
Je filerai si ?, si gros
Que je ramènerai les chênes du bois.
Je suis si malade,
Quand je ne dors qu'un peu.

6. Que je ramènerai les chênes du bois
Et les souches et le vieux bois.

7. Et les souches et le vieux bois
Et les vieux garçons par le cou.

Les garçons de Lubécourt.

1. Les garçons de Lubécourt
Font les pimpants, font les pimpants,
Ils s'en vont vers les demoiselles,
Toujours sonnant (faisant du bruit), toujours sonnant.
Peux-t-on voir ces cœurs si languissants?

---

[1]) a liegt zwischen a und o.

2. I s'ã võ kõt' lē bǣsęl,
Tǫjǫ sęnaŋ, tǫjǫ sęnaŋ,
I n'sǫm' p*v* tō męryē^{i},
I sõ si dǫlaŋ, i sõ si dǫlaŋ. (Refrain.)

3. I sõ si dǫlã, i sõ si dǫlaŋ,
Zut pǫ tyœ ę rĩ^{e} dędaŋ
K'œ̨n' pyat' fuyat' dę jǫt',
S'ã vǣ tǫnaŋ, s'ã vǣ tǫnaŋ. (Refrain.)

4. K'œ̨n' pyat' fuyat' dę jǫt',
S'ã vǣ tǫnaŋ, s'ã vǣ tǫnaŋ,
Oęn' pyat' bǫkat' dę lǣrt'
Pǫ lēz afaŋ, pǫ lēz afaŋ. (Refrain.)

5. Oęn' pyat' bǫkat' dę lǣrt'
Pǫ lēz afaŋ, pǫ lēz afaŋ,
Si i n'ã dęmwēr' œ̨n' pyat' bǫkat' dę ręχ',
Lę mēr' lǫ praŋ, lę mēr' lǫ praŋ. (Refrain.)

6. Si i n'ã dęmwēr' œ̨n' pyat' bǫkat' dę ręχ',
Lę mēr' lǫ praŋ, lę mēr' lǫ praŋ,
Lǫ pēr' s'ã vǣ s*v* l'ǫχ' d'avaŋ,
Tǫjǫ grǫlaŋ, tǫjǫ grǫlaŋ. (Refrain).

---

2. Ils s'en vont vers les demoiselles,
Toujours sonnant, toujours sonnant,
Ils ne sont pas plus tôt mariés,
Ils sont si dolents, ils sont si dolents.

3. Ils sont si dolents, ils sont si dolents,
Leur pot cuit et rien dedans
Qu'une feuille de chou,
S'en va tonnant, s'en va tonnant.

4. Qu'une petite feuille de chou,
S'en va tonnant, s'en va tonnant,
Un petit bout de lard
Pour les enfants, pour les enfants.

5. Un petit bout de lard
Pour les enfants, pour les enfants,
S'il y en demeure un petit bout de reste,
La mère le prend, la mère le prend.

6. S'il y en demeure un petit bout de reste,
La mère le prend, la mère le prend,
Le père s'en va sur la porte devant,
Toujours grondant, toujours grondant.

VI.

1. Ję m' lœ̄v' dę bõ mętiŋ[1]),
Kăt lọ s'lọ sọ kuš',
Ję prã mę šęrῡ^{i} sυ mọ dō
E mē bῡ sυ mę tēt'.
Refrain: Tralidęra itrallala *(bis)*.

2. Ję væ̃ labọrē^{i} ĩ^{e} šaŋ
Kę n'avō pwẽ dę tēr',
Ję rãkõtœ̨r' ĩ^{e} bē pwēri
K'atō šęr'hi dę s'līχ'. (Refrain.)

3. Oęn' bọn' fọm' vẽt ę pęsē^{i},
M'ę di kę s'atō sē prῡn',
L'ę ãvuyi sọ šiŋ, sę šęt'
Kę vęliŋ mọ mōt'. (Refrain.)

4. I m'õ mọdυ ā[2]) taloŋ,
J' æ̃ sēñi ę l'ępal'[2]),
Lọ męd'seŋ ki m'ę pãsē^{i}
S'a ĩ^{e} fõdu dę tyœ̨š'. (Refrain.)

---

1. Je me lève de bon matin,
Quand le soleil se couche,
Je prends ma charrue sur mon dos
Et mes bœufs sur ma tête.

2. Je vais labourer un champ
Qui n'avait point de terre,
Je rencontre un beau poirier
Qui était chargé de cerises.

3. Une bonne femme vint à passer,
M'a dit que c'était ses prunes,
Elle a envoyé son chien, sa chatte
Qui voulaient me mordre.

4. Ils m'ont mordu au talon,
J'ai saigné à l'épaule,
Le médecin qui m'a pansé,
C'est un fondeur de cloches.

---

[1]) Der Inhalt von Strophe 3 und 4 erinnert mich an etwas ähnliches, das ich vor einigen Jahren von einem Pfälzer gehört und mir aufgezeichnet habe: Vatter, do bin ich emol dorch en Eichewald gange, do isch e Buche gestane, un do reiss ich mer e Ribche aus un schēl mer e Rettich draus, un da hab ich meiner Lebtag kein Quetsch gesse, wie das is e Flaum gewese; mach es ēwe (eben).

[2]) a liegt zwischen a und o.

5. I m'ę v'lʋ ęrmat' lǫ brę,
I m'ę kāsē^{i} lę tyœ̨χ',
Lē mǫχ' kẹ sõt ā[1]) plafoŋ
Kẹ sǫ pęrmat' dẹ rīr'. (Refrain.)

6. Lē mǫχ' kẹ sõt ā[1] plafoŋ
Ke sǫ pęrmat' dẹ rīr',
Lē tyęnǣr ā[1]) kwẽ di fœ
Kẹ rẹmū lę bulīy'. (Refrain.)

7. Lē tyęnǣr ā[1]) kwẽ di fœ̄^{i}
Ki rẹmū lę bulīy'
E lǫ jā[1]) bĩ^{e} ęrtrǫsī
Kẹ frǫtō lę lęχīf'. (Refrain.)

---

5. Il m'a voulu remettre le bras,
Il m'a cassé la cuisse,
Les mouches qui sont au plafond
[Qui] se permettent de rire.

6. Les mouches qui sont au plafond
[Qui] se permettent de rire.
Les chenets au coin du feu
[Qui] remuent la boulie.

7. Les chenets au coin du feu
[Qui] remuent la boulie,
Et les coqs bien retroussés
[Qui] frottaient la lessive.

VII.

Das Lied von der Ziege war in Lothringen sehr verbreitet; das beweisen die verschiedenen Lesarten, die von demselben vorhanden sind. Eine solche ist in meiner Arbeit über »Lothringische Mundarten« (Ergänzungsheft zum Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde, 1889, S. 51) mit der dazu gehörenden Melodie abgedruckt. Zwei andere bringt Puymaigre in seinen »Chants populaires recueillis dans le pays messin«, II, S. 216 und 218, die in Malavillers und Ars-Laquenexy gesungen wurden. In einer Note am Schluss bemerkt er, dass die Abenteuer der Ziege auch in der Franche-Comté und in anderen Provinzen Frankreichs bekannt sind.

[1]) a liegt zwischen a und o.

1. S'atō œ̨n' fwę œ̨n' bǫkat'
K'atō dęyī šē l'grō šaŋ,
L'ę mĕji œ̨n' ǣr de̬ šaŋ
Ke̬ valō bĩᵉ sã fraŋ.
Refrain: Tãtã de̬ rĕ, tãtã de̬ raŋ.

2. L'ę mĕji œ̨n' ǣr' de̬ šaŋ
Ke̬ valō bĩᵉ sã fraŋ
̧Eka œ̨n' ǣr' de̬ pǫrat'
K'ã valō bĩᵉ āstaŋ[1]). (Refrain.)

3 ̧Eka œ̨n' ǣr' de̬ pǫrat'
K'ã valō bĩᵉ āstaŋ[1]),
Ma fwę, di lǫ grō šaŋ,
Te̬ m' lǫ pęyrē kõtaŋ. (Refrain.)

4. Ma fwę, di lǫ grō šaŋ,
Te̬ m'lǫ pęyrē kõtaŋ,
Ma fwę, di lę bǫkat',
I fā[1]) pyǣdyi dęvaŋ. (Refrain.)

5. Ma fwę, di lę bǫkat,
I fā[1]) pyǣdyi dęvaŋ.
Kã l'õt ękrivi e̬ Vik,
El' s'ęχυt' sυz ĩᵉ baŋ. (Refrain.)

---

1. C'était une fois une chèvre
Qui était derrière chez le gros Jean,
Elle a mangé un are de champ
Qui valait bien cent francs.
2. Elle a mangé un are de champ
Qui valait bien cent francs
Encore (et) un are de poireaux
Qui en valaient bien autant.
3. Encore (et) un are de poireaux
Qui en valaient bien autant,
Ma foi, dit le gros Jean,
Tu me le paieras comptant.
4. Ma foi, dit le gros Jean,
Tu me le paieras comptant,
Ma foi, dit la chèvre,
Il faut plaider avant.
5. Ma foi, dit la chèvre,
Il faut plaider avant.
Quand ils ont écrit à Vic,
Elle s'assit sur un banc.

---

[1]) a liegt zwischen a und o.

6. Kã l'õt ẹkrivi ẹ Vik,
  ̧El' s'ẹχvt' svz ĩᵉ bay,
  L'ẹ fūrœ̄ⁱ sē kōn' ā[1]) dō,
  Ā[1]) dō di prẹziday. (Refrain.)

7. L'ẹ fūrœ̄ⁱ sē kōn' ā[1]) dō,
  Ā[1]) dō di prẹziday,
  ̧E l'pūr' prẹziday
  ̧E šv sv sọ d'vay. (Refrain.)

8. ̧E l'pūr' prẹziday
  ̧E šv sv sọ d'vay.
  ̧E bĩᵉ, m'ọ di-t-il,
  Jẹ m'ã sọvyẽrǣ lõtay. (Refrain.)

---

6. Quand ils ont écrit à Vic,
  Elle s'assit sur un banc,
  Elle a fourré sa corne au dos,
  Au dos du président.

7. Elle a fourré sa corne au dos,
  Au dos du président,
  Et le pauvre président
  Est tombé sur son devant.

8. Et le pauvre président
  Est tombé sur son devant.
  Eh bien, me dit-il,
  Je m'en souviendrai longtemps.

VIII.

In Vezon[2]) habe ich eine Reihe von daillements (in der Gegend von Château-Salins heisst est dǣyat') aufgezeichnet, die sich zwar nicht immer eignen in feiner Gesellschaft wiedergegeben zu werden, dafür aber beredte Zeugen einer verschwundenen Zeit sind. Zudem denkt sich der Bauer, auch heutzutage, nichts schlimmes dabei, wenn er, selbst jungen Mädchen und Frauen gegenüber, einen derben oder gar anzüglichen Ausdruck gebraucht. In der Annahme, dass die wenigsten Leser die Sitte der daillement kennen, ist es wohl nicht unangebracht, einige Worte der Erklärung vorauszuschicken.

Wie anderswo, war es im französisch sprechenden Teile von Lothringen Sitte, dass sich im Winter Abends in einem Hause, das

---

[1]) a liegt zwischen a und o.

[2]) Dorf im Kreis Metz.

eine geeignete grosse Stube hatte, Frauen und Mädchen versammelten, um zu spinnen; diese Sitte hiess »crègne«. Junge Burschen benutzten diese Gelegenheit, manchmal thaten es auch Mädchen, um die Spinnerinnen zu necken. Sie stellten sich vor das Fenster der Spinnstube, neckten durch Bemerkungen meist derb satirischen Inhalts, welche gewöhnlich in Verse gekleidet waren, die eine oder andere Spinnerin und reizten dieselbe zur Gegenantwort, die in der Regel ebenso derb und kräftig ausfiel wie die Anrede; wussten doch die Mädchen fast immer, welcher Bursche aus dem Dorfe sie aufs Korn nahm, mochte dieser seine Stimme manchmal noch so gut verstellen. (Vgl. Puymaigre, Chants populaires du pays messin, II, S. 201 und besonders S. 51 *Le Lorrain peint par lui-même*, Almanach pour l'année 1854).

1. V'lœ̄v' dāyę?
   De̮ kwę? D'amūr.
   Pǫs'kęf' pālę d'amūr,
   Ve̮ m'bā'hrœ̄ m' kʋ tǫt ę l'ătūr.

2. Je̮ v'vă, je̮ n'vǫ vãm',
   Je̮ v'vã nǫt' sārp'
   E j'v'lę futrā ã lę bārp'.

3. Je̮ v'vă Dāmãš'
   K'ę trãt' χi šãp',
   Ve̮ l'lǫjrœ̄ dã lę pʋ grãt',
   Ve̮ bwērœ̄ dã lę pʋ grãt',

---

1. Voulez-vous dailler?
   De quoi? D'amour.
   Puisque vous parlez d'amour,
   Vous me baiserez mon c.. tout à l'entour.

2. Je vous vends, je ne vous vends pas,
   Je vous vends votre serpe
   Et je vous la jetterai en la barbe.

3. Je vous vends Damanche
   Qui a trente-six chambres,
   Vous le logerez dans la plus grande,
   Vous boirez dans la plus grande,

Vẹ bwērœ dẹ l'ǭw' dẹ Wādrinǭw'[1]),
Dõ pẽ' d'grv,
Tru t' kv.

3. Jẹ v'vã lẹ grūs' mọf',
Kã vọ l'vœ, vọt' kv fā họf'.

4. Jẹ v'vã lẹ lãtẽn' ẹ kat' pãdã,
Lọ vã i vãt' ẹ šẹk kwẽ.

5. Jẹ v'vã l'Mọr'hœ
K'ẹ r'trọsyẹ zut fọmrœ,
L'ẹ kāsẹ sẹ fẹnọt',
I l'ẹ fā r'mọt',
L'ẹ fā r'mọt' ĩ fẹnõ,
Mẹrt' ã t'grõ.

6. Jẹ v'vã, jẹ n'vọ vã ryẽ,
Mẹ k'ñōl' ō kv, jvsk'ẹ lẹ lyẽ.

Vous boirez de l'eau de Wadrineau,
Du pain de gruau,
Trou de c...

3. Je vous vends la grosse moufle
Quand vous vous levez, le c.. fait ouf.

4. Je vous vends la lanterne à quatre pendants,
Le vent y vente à chaque coin.

5. Je vous vends le Morheu,
Qui a tassé leur fumier,
Il a cassé sa fourche,
Il l'a fait remettre,
Il a fait remettre un fourchon
M.... en ton groin.

6. Je vous vends, je ne vous vends rien,
Ma quenouille au c.., jusqu'au lien.

---

[1]) Franz. Wadrineau, eine Metathese aus Wārdinǭw', dessen erster Teil dem Zeitwort wādẹ̄ = garder (dtsch. warten) entstammt; ǭw' ist AQUA. Das s. g. Wadrineau-Wehr in Ban-Saint-Martin dient dazu, den Wasserstand des rechten Moselarms zu heben, um die Triebkraft für die Metzer Mühlen und Fabriken zu gewinnen. Bis 1430 bestand dieser Damm aus Holz; in diesem Jahre wurde er aus Steinen verfertigt. Er ist 320 m lang und 6 m breit. (Vgl. La guerre de Metz en 1324, ed. Bouteiller, S. 290 und 493.)

7. N'o̜tœ̄s' me̜ te̜, k'o̜tœ̄ e̜ le̜ pūt' sitāde̜l',
Ke̜ te̜ mēr' o̜tœ̄ œ̜n' me̜kre̜l',
E le̜ pūt' sẽ Tyœ̜bō,
Ke̜ t'pēr' o̜tœ̄ ĩᵉ makrō?

8. J'ā ĩᵉ ko̜ziŋ ko̜rdo̜nye̜
Ki sē byẽ tikto̜ke̜,
S'i se̜vœ̄ ōs' bœ̜n' tiktoke̜ brako̜ne̜,
L'e̜je̜trœ̄ le̜ tikto̜ktv̄r' brako̜nv̄r'[1]).

9. Je̜ v'vā le̜ se̜rvyo̜t' e̜ kwe̜t' pādā,
Ne̜ kre̜yœ̄r'me̜ ke̜ j'nā pwẽ d'e̜mā,
J'ān ā iŋk, j'ān ā du,
E im' bāʰre̜ l'tru.

10. Je̜ v'vā lē kūn' de̜ no̜t' ve̜š',
Si v'lēz e̜viŋ ātre̜ lē fe̜s',
Ve̜ friŋ dē dyāl' de̜ grime̜s'.

---

7. N'étais-ce pas toi qui étais à la porte citadelle[2]),
Que ta (dont la) mère était une maquerelle,
A la porte St-Thiébaut[3]),
Que ton (dont le) père était un maquereau?

8. J'ai un cousin cordonnier,
Qui sait bien tictoquer,
S'il savait aussi bien tictoquer braconner,
Il achèterait la tictoqueture braconnure.

9. Je vous vends la serviette à quatre pendants,
Ne croyez pas que je n'ai point d'amants,
J'en ai un, j'en ai deux,
Et il me baisera le tr . . .

10. Je vous vends les cornes de notre vache,
Si vous les aviez entre les fesses,
Vous feriez des grimaces.

---

[1]) Die »dailleurs« (vgl. S. 139) leiteten gewöhnlich ihr Wortgeplänkel mit folgender Formel ein: »Bonjour M. le bicbocteur tictocteur, je vous apporte mes souliers à bicbocter tictocter, si vous ne les bicboctez tictoctez pas bien, je les porterai à un autre bicbocteur tictocteur, qui les bicboctera tictoctera mieux que vous.« Vgl. ferner Le Lorrain peint par lui-même, Almanach pour l'année 1854, S. 53. Auf diese Formel bezieht sich dieses »daillement«.

[2]) Thor in Metz, in der Nähe des Hauptbahnhofs, wurde bei den Stadterweiterungsarbeiten niedergerissen.

[3]) Thor in Metz, heute Theobaldsthor.

IX.

Folgendes Lied wird mit starker Abweichung vielfach im französischen Teile von Lothringen gesungen, jedesmal hörte ich es anders und mit verschiedenem Refrain. In Augny ist die hier aufgezeichnete Lesart bekannt.

1. A la belle fontainne[1]) mes mains j'y ai lavées,
Avec une feuille de chêne je les ai essuyées.
Refrain: Chante, rossignol, chante, toi qui a le cœur gai;
Que ne m'a-t-on donné celui que j'ai tant ainmé[1]).

2. Sur la plus haute branche le rossignol a chanté,
Et moi qu'a le cœur triste, comment pourrai-je chanter? (**Refrain.**)

3. Et moi qu'a le cœur triste, comment pourrai-je chanter?
Voilà mon bel ami qui va se marier. (Refrain.)

4. Voilà mon bel ami qui va se marier,
Pour un bouton de rose que je lui ai refusé. (Refrain.)

5. Pour un bouton de rose que je lui ai refusé,
Je voudrais que le rosier soit encore à planter. (Refrain.)

6. Je voudrais que le rosier soit encore à planter
Et que moi vieille fille puisse encore me marier. (Refrain.)

X.

Lẹ mọs' dẹ mẹynv (Augny).

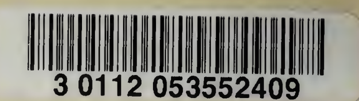
̧E lẹ mọs' ẹ mẹynv, lē vyẹy' mọmaŋ ọliŋ kušẹ, ẹ lē bẹgọt' sọ r'lẹviŋ pọ ẹlẹ ẹ lẹ mọs'. I s'ăbẹñiŋ dă zu vyẹy' kapvš' ẹ priŋ zu pyọt' lătĕn' pọ ọlẹ ẹ lẹ mọs'. Lē jọn' jaŋ sọ bẹyiŋ dọ pyāʻhi ẹ tu kāsẹ. Lē gaχõ, lē bāsẹl' sọ rẹsăbliŋ pọ fār' ĩ

La messe de minuit (Augny).

A la messe à minuit, les vieilles mamans allaient coucher, et les bigotes se relevaient pour aller à la messe. Ils s'emmitoufflaient dans leurs vieilles capuches et prenaient leurs petites lanternes pour aller à la messe. Les jeunes gens se donnaient du plaisir à tout casser. Les garçons, les demoiselles se rassemblaient pour faire un

---

[1]) fontainne ist die Dialektform für fontaine und ainmé für aimé.



grã frištik[1]): i šãtiŋ, i dãsiŋ, i bǫviŋ dõ bwė̃ viŋ, i fẹyiŋ dē jʋ, i juiŋ ō kãt' ẹ pʋ l'ǫliŋ prǫmwẽnẹ dã lǫ v'lēš' ã šãtã. ˛E pʋ, mǫ fwẹ, kãt ãn õ byẽ rigǫlẹ, ã vā ẹ lẹ mǫs' kẹ vyœ. ˛Eprẹ lẹ mǫs', kãt õ rãtẹr', ã r'sẹn' dẹvã d'ẹlẹ kušẹ. ˛E l'ẹbitʋt', ã d'lẹyẹ, ẹ lẹ jǫnāy' lẹ, dõ fʋ tǫt' lẹ nʋtēy'. Ã prẹtãt' kẹ lẹ sẽt' Vyẹrš' vā sχōfyẹ d'vã l'fʋ, ẹ kãt ã r'sẹn', õ lẹy' mẽjẹ tut' lē bēt', hōrmi lē p'χœ̄ⁱ.

XI.

Lẹ pūr' Rūzot' ǫtœ̄ si bēt', k'ã liõ mõtrẹ dē tǫkāy' d'ērp' k'ǫtiŋ ã hō dõ kyǫši. El dẹmãdœ̄ ẹ tut' lē jã dõ v'lēš', kǫmã k'ã f'riŋ pǫ kupẹ l'ērp' lẹ. Ã li õ di k'ã mwẽniŋ lǫ wẹrēⁱ dẹ Pyẹrǫ Koliŋ pǫ nǫtyẹ tǫrtǫ s'lẹ; ẹ l'ẹ di: »Mõ Dyœ̄, kǫmã k'ã f'rœ̄, lẹ pūr' bēt' i šœ̄rẹ ã bẹχ.

---

grand « frichti »; ils chantaient, ils dansaient, ils buvaient du bon vin, ils faisaient des jeux, ils jouaient aux cartes et puis ils allaient [se] promener dans le village en chantant. Et puis, ma foi, quand on a bien rigolé, on va à la messe qui veut. Après la messe, quand on rentre, on fait une collation avant d'aller coucher. A l'habitude, on laissait, cette journée-là, du feu toute la nuit. On prétend que la Sainte-Vierge va se chauffer devant (auprès du) le feu, et quand on mange, on laisse (fait) manger toutes les bêtes, hormis les porcs.

La pauvre Rosette était si bête, quand on lui a montré des touffes d'herbe qui étaient en haut du clocher. Elle demandait à tous les gens du village, comment qu'on ferait pour couper l'herbe-là. On lui a dit qu'on menait le taureau de Pierrot Colin pour nettoyer tout cela; et elle a dit: « Mon Dieu, comment qu'on ferait, la pauvre bête [elle] tombera en bas ».

---

[1]) Aus dem Deutschen übernommen (Frühstück), wird heute noch im Metzischen für »feines Essen« gebraucht.